

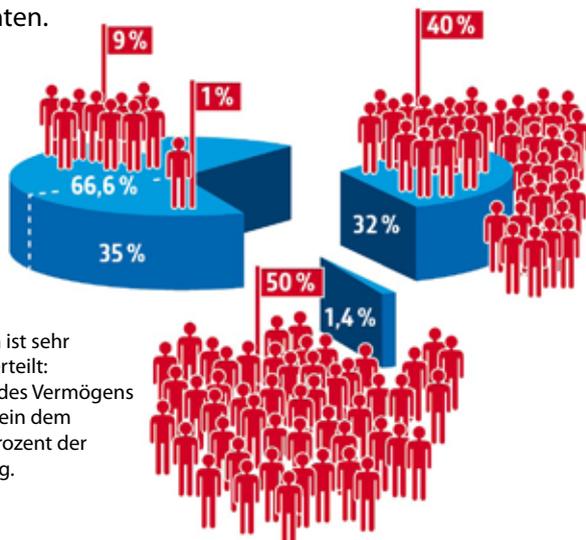
Fakten

Arm und Reich

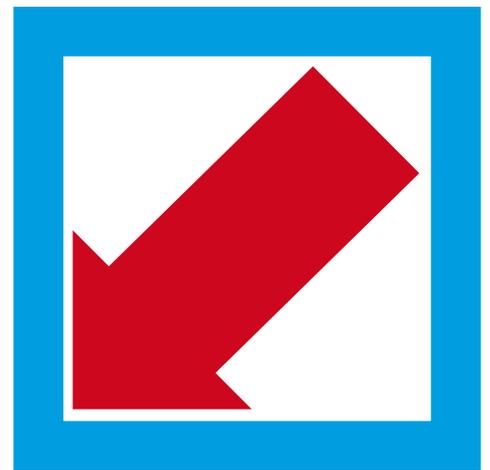
Die Armut in Deutschland hat in den letzten Jahren dramatisch zugenommen. 15,1 Prozent der Bevölkerung und damit mehr als jede/r Siebte sind armutsgefährdet.¹ Anders als noch vor 15 Jahren ist Armut trotz Arbeit kein seltener Ausnahmefall mehr: fast 1,4 Millionen Menschen sind auf ergänzendes Arbeitslosengeld II angewiesen, obwohl sie erwerbstätig sind. Jede/r Vierte von ihnen arbeitet Vollzeit – und muss dennoch „aufstocken“, weil der Lohn noch unter dem Existenzminimum liegt. Insgesamt arbeitet fast jede/r vierte Beschäftigte für einen Niedriglohn von weniger als 9,15 €/Brutto.²

Armut trotz Arbeit

Eine Hauptursache für die Zunahme von Armut: die Deregulierung des Arbeitsmarkts in den letzten 20 Jahren, insbesondere die sogenannten Hartz-Reformen. Sie brachten mit einem Federstrich Millionen Menschen um ihre Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung, in die sie oft über Jahrzehnte eingezahlt hatten. Seit Einführung von Hartz IV folgt schon nach einem Jahr Erwerbslosigkeit der Absturz in Armut. Nahezu jeder Job gilt als zumutbar – auch zu Hungerlöhnen und entwürdigenden Bedingungen. Mini-Jobs, Befristungen, Leiharbeit und der Missbrauch von Werkverträgen, unbezahlte Praktika und Scheinselbstständigkeit konnten immer weiter um sich greifen. Weil von Armutslöhnen keine existenzsichernden Renten finanziert werden können, wird Altersarmut zum Massenproblem, verschärft durch die geplante rabiate Senkung des Rentenniveaus in den kommenden Jahrzehnten.



Der Kuchen ist sehr ungleich verteilt: 35 Prozent des Vermögens gehören allein dem reichsten Prozent der Bevölkerung.



UM fair TEILEN

Die soziale Kluft ist tiefer geworden

Das Wirtschaftswachstum und die beachtlichen Produktivitätssteigerungen der letzten Jahre kamen fast ausschließlich Unternehmern und Reichen zugute. Konzerne meldeten immer neue Rekordgewinne, Manager-Bezüge erreichten schwindelerregende Höhen, die Millionäre wurden trotz Krise immer reicher und zahlreicher. Die Reallöhne hingegen sanken in Deutschland, im Gegensatz zu allen anderen EU-Ländern. Die Schere zwischen Arm und Reich hat sich infolgedessen immer weiter geöffnet: Das Einkommen der ärmeren Schichten sank von 2000 bis 2009 um bis zu 6,9 Prozent, während das reichste Zehntel der Bevölkerung noch weitere 13,4 Prozent hinzu gewann und die Allerreichsten noch deutlich mehr:³

Reichtum in wenigen Händen

Das Vermögen ist noch viel ungleicher verteilt als das Einkommen. Zwar hat sich das gesamte Privatvermögen in den letzten 20 Jahren nahezu verdoppelt auf gigantische 10 Billionen Euro – fast fünf Mal so hoch wie die gesamten öffentlichen Schulden in Deutschland. Doch dieser Reichtum gehört größtenteils einer kleinen Minderheit: Das reichste 1 Prozent der Deutschen besitzt über ein Drittel des gesamten Vermögens, die reichsten 10 Prozent besitzen zusammen sogar zwei Drittel. Die Hälfte der Bevölkerung hingegen hat nahezu nichts oder unterm Strich Schulden: ihr gehört zusammengenommen ein einziges Prozent vom Gesamtvermögen. 1998 waren es noch – schon damals kümmerliche – vier Prozent.

1 Armutsgefährdungsquote 2011 nach Daten des Statistischen Bundesamtes (Mikrozensus). Vgl. dazu: <http://www.der-paritaetische.de/armutsbericht2012/>
2 <http://www.iaq.uni-due.de/iaq-report/2012/report2012-01.php>,
https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2012/niedriglohn/niedriglohn_pk.html

3 http://www.boeckler.de/cps/rde/xchg/hbs/hs.xsl/41500_41516.htm

Reichtum kommt nicht von Leistung

Der Reichtum der Multimillionäre und Milliardäre stammt nicht aus eigener Arbeitsleistung, sondern aus den Gewinnen und Wertzuwächsen großer Unternehmen und Vermögen. Er ist Resultat der kapitalistischen Ausbeutung der Arbeit der Beschäftigten in den Betrieben, die den Reichtum wirklich produzieren. Geld arbeitet nicht, sondern nur Menschen. Zudem haben die meisten sehr Reichen zumindest den Grundstock ihres Vermögens geerbt, was offensichtlich keine „Leistung“ ist.

Die zunehmende Konzentration immer größerer Vermögen in immer weniger Händen ist u. a. Ergebnis nicht nur der geschilderten Umverteilung von unten nach oben, sondern auch der Aussetzung der Vermögensteuer und mehrerer Steuerreformen, die einseitig Reiche und Konzerne begünstigten. Wachsende Staatsverschuldung und die Verschuldung und Verarmung von breiten Bevölkerungsschichten bedingen direkt das Wachstum privater Vermögen – denn die Schulden des einen sind stets zugleich Vermögen eines anderen.

Eine Gefahr für die Demokratie

Mit Leistungsunterschieden lässt sich die extreme Ungleichverteilung weder erklären noch rechtfertigen. Sie widerspricht nicht nur fundamentalen Gerechtigkeitsprinzipien, sondern bedroht auch die Demokratie. Denn große Reichtumsanhäufungen bedeuten auch Konzentration von Macht. Ein demokratisches Gemeinwesen darf nicht abhängig sein von den Entscheidungen einer kleinen, finanzstarken Elite und ihrer Fondsverwalter. Ein demokratisches Gemeinwesen kann nicht zulassen, dass das öffentliche Bildungswesen kaputtgespart wird und Bildung – Voraussetzung mündiger Mitbestimmung in der Demokratie – zum kostenpflichtigen, für viele unerschwinglichen Gut wird. Beide Tendenzen sind jedoch schon seit Jahren zu beobachten – und verstärken sich gegenseitig so sehr, dass Wissenschaftler unsere Gesellschaft schon als „Post-Demokratie“ bezeichnen. Eine Gesellschaft, in der die wirkliche Macht bei Konzernen und Finanzmarktakteuren liegt, Demokratie hingegen zur Show verkommt und mit kollektiver Selbstbestimmung immer weniger zu tun hat.

Ungleichheit mindert die Lebensqualität aller

Profiteure der Umverteilung von unten nach oben behaupten gern, ungleiche Gesellschaften seien „dynamischer“, weil Konkurrenz und Angst vor dem Absturz die Kreativität und Leistungsbereitschaft der Menschen beflügeln würden. Wissenschaftlich belegt ist jedoch das Gegenteil: Ob es um Kriminalität, Gewalt, Drogenmissbrauch, um schlechte Gesundheit, den Bildungsstand oder die Lebenserwartung geht – überall zeigt sich, dass „ungleiche“ Staaten wesentlich schlechter dastehen als Länder mit relativ gleicher Ressourcenverteilung. In den gleicheren Gesellschaften gibt es bis zu sechsmal weniger Morde, sitzen bis zu zehnmal weniger Menschen im Gefängnis, ist die Zahl der psychischen Erkrankungen um zwei Drittel geringer, selbst die Kindersterblichkeit ist – quer durch alle sozialen Schichten – geringer als in Ländern mit großen sozialen Unterschieden.⁴

Demokratie schützen, Armut bekämpfen, Lebensqualität sichern: UmFAIRteilen

Konsequente Vermögensbesteuerung kann der gefährlichen Konzentration des Reichtums in den Händen einer kleinen Elite entgegenwirken – und Mittel bereitstellen für effektive Armutsbekämpfung und bessere öffentliche Leistungen für alle:

- für großzügigere Sozialleistungen, die auch im Fall von Erwerbslosigkeit, Krankheit und Alter tatsächlich eine menschenwürdige Existenz und gesellschaftliche Teilhabe garantieren,
- für Verbesserungen im öffentlichen Bildungswesen, im Gesundheitswesen, bei der Pflege und bei der Bereitstellung anderer öffentlicher Güter, auf die die Menschen angewiesen sind,
- für massive öffentliche Investitionen in öffentliche Infrastruktur, ökologischen Umbau und mehr

Beschäftigung, die durch Stärkung der Binnennachfrage zu qualitativem Wachstum führen und die Finanzlage der Sozialversicherung stabilisieren.

Unterschreiben auch Sie den Aufruf des Bündnisses

UM *fair* TEILEN

Reichtum besteuern

www.umfairteilen.de



⁴ <http://www.zeit.de/2010/13/Wohlstand-Interview-Richard-Wilkinson>,
<http://www.equalitytrust.org.uk/>